

3.01 Bildungs- und Erziehungsarbeit

*„Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung.“
(§1 Schulgesetz Nordrhein-Westfalen)*

„Die Schule vermittelt die zur Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen und berücksichtigt dabei die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.“ (Richtlinien für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen, Kapitel 2)

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule, wie er in den Richtlinien und im Schulgesetz formuliert ist, bildet das Kernstück der schulischen Arbeit in der Johannesschule. Bei der konkreten Umsetzung dieses Auftrages sind für das Kollegium der Johannesschule folgende Zielsetzungen von besonderer Bedeutung:

- **Aufbau einer Wissensbasis**

Ausgehend von den in den einzelnen Lehrplänen formulierten Lernbereichen und Unterrichtsschwerpunkten erarbeiten die Lehrerinnen und Lehrer in Jahrgangsteams gemeinsame **Lernplanungen**, um einheitliche Standards innerhalb eines jeden Jahrgangs zu gewährleisten. In **Fachkonferenzen** werden bedeutsame Aspekte zur Sicherung von Basiswissen und Wege zum Erreichen der Kompetenzerwartungen diskutiert. Dabei kommt dem **Lernen auf eigenen Wegen, dem problemlösenden Lernen, dem kreativ-entdeckenden Lernen und dem selbstständigen Durchlaufen von Lernprozessen** eine wichtige Bedeutung zu, die bei aller unterrichtlichen Arbeit mit in den Blick genommen werden muss. Allerdings sind sich die Lehrerinnen und Lehrer der Johannesschule bewusst, dass für die Bearbeitung komplexer Aufgabenstellungen **gesicherte Kenntnisse** und ein **abrufbares Wissen** als Instrumentarium notwendig sind, auf das die Kinder zurückgreifen können. Die Vernetzung von Unterrichtsinhalten, beispielsweise in **fächerübergreifenden Lerneinheiten**, trägt besonders zum Aufbau einer solchen Wissensbasis bei, ebenso regelmäßig durchgeführte **Lernzielkontrollen** und sinnvolle **Hausaufgaben**.

- **Förderung des selbstgesteuerten und selbstverantworteten Lernens**

Um den individuellen Lern- und Arbeitsmöglichkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schülern besser gerecht werden zu können, bedarf es verschiedener Arbeits- und Sozialformen im Unterricht. Neben **Phasen systematischer Anleitung** und gemeinsamen Lernens treten Phasen der **Partner- und Gruppenarbeit** sowie **offenere Unterrichtsformen**, in denen sich die Kinder individuell und differenziert mit Lerninhalten auseinandersetzen können. An der Johannesschule wird in diesem Zusammenhang verbindlich mit **Tages- und Wochenplänen** gearbeitet, die von den Jahrgangsteams gemeinsam erstellt werden. In den höheren Klassen kommt **projektartiges Arbeiten** hinzu, bei dem die Kinder auf bereits grundlegende Lerntechniken zurückgreifen können. Den Lehrerinnen und Lehrern der Johannesschule ist eine **sukzessive Hinführung** der Kinder zu solchen offeneren Unterrichtsformen wichtig. Sie verfolgen die Durchführung offener Unterrichtsformen nicht als Selbstzweck. Vielmehr müssen solche Unterrichtsformen immer daran gemessen werden, wie **effektiv** sie für die Auseinandersetzung mit einem Lerninhalt sind. Der sorgfältigen **Auswahl von Materialien und Aufgabenstellungen** im Hinblick auf die Zielsetzung kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Bedeutung zu.

- **Fördern und Fordern: Individualisierung von Lernprozessen**

Die Lern- und Leistungsmöglichkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich zum Teil in erheblichem Maße. **Es ist das Ziel der Johannesschule, jedem Kind die Art der Förderung zuteil werden zu lassen, die ihm entspricht.** Im unten aufgeführten Förderkonzept werden die Möglichkeiten der individuellen Förderung zusammengestellt. Diese reicht von der **Binnendifferenzierung** im unterrichtlichen Alltag einer Klasse über klasseninternen und klassenübergreifenden **Förderunterricht** bis zur **Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund**. Eine stetige Diagnose der Leistungsmöglichkeiten jedes Kindes und die Gestaltung individueller **Förderpläne** sind bedeutsame Grundlagen im Rahmen der Förderung. Das Kollegium der Johannesschule ist in diesem Zusammenhang davon überzeugt, dass **Fördern am besten durch Fordern** erfolgen kann (siehe Leitbild). Alle Lehrerinnen und Lehrer bemühen sich in diesem Zusammenhang darum, allen Kindern Aufgaben zu stellen, die ihrem Leistungsniveau entsprechen. Auch Kinder mit Lernschwierigkeiten sollen auf diese Weise zu Leistungen motiviert werden. Die oben dargestellte Öffnung von Unterricht stellt eine gute Möglichkeit des Einsatzes von **Fördermaterialien** (z.B. von Lernspielen, PC-Programmen, Karteien) dar, ohne jedoch die Bedeutung der Förderung durch **gemeinsame frontale Phasen** zu vernachlässigen.

Ein besonderer Schwerpunkt der individuellen Förderung liegt in der Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund. Diese werden ergänzend zum Klassenunterricht in **jahrgangshomogenen Kleingruppen** durch eine Mitarbeiterin der Volkshochschule, beauftragt durch den Hochsauerlandkreis, in der deutschen Sprache gefördert. Auch die „**Offene Ganztagschule**“ leistet einen erheblichen Beitrag zur Deutsch-Förderung für diese Kinder.

- **Erziehender Unterricht und Unterstützung der Eltern im Erziehungsprozess**

Der Unterricht und das Schulleben in der Johannesschule zielen neben dem Aufbau einer soliden Wissensbasis und der Vermittlung von Fähigkeiten, Kenntnissen und Fertigkeiten auch darauf ab, „tragfähige **Wertvorstellungen** im Sinne der demokratischen Grundordnung“ (Richtlinien Grundschule NRW) zu entwickeln. Die Kinder sollen beim Erwerb von **Schlüsselqualifikationen** unterstützt werden, wie sie auch in den sogenannten „Kopfnoten“ zum Ausdruck kommen. Das Kollegium der Johannesschule hat sich im Hinblick auf die Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens auf einen Kriterienkatalog geeinigt (siehe Leistungskonzept). In der Gestaltung des Unterrichts (z.B. in Partner- und Gruppenarbeiten) wie auch des täglichen Miteinanders sollen die Schülerinnen und Schüler Werte des sozialen Miteinanders erfahren und leben. Das Kollegium ist der Meinung, das insbesondere **Regeln und Rituale** den Kindern eine Richtschnur für einen positiven Umgang miteinander bilden können.

Die Lehrerinnen und Lehrer der Johannesschule haben die Erfahrung gemacht, dass immer mehr Kinder eine solche Richtschnur an Regeln und Ritualen in der eigenen Familie nicht mehr hinreichend erfahren. Viele Eltern benötigen und suchen darum Hilfe bei Erziehungsfragen und bei Erziehungsproblemen. Über die Mitwirkungsgremien (Klassenpflegschaften, Schulpflegschaft, Schulkonferenz) hinaus hat es sich die Johannesschule zur Aufgabe gemacht, in unregelmäßigen Abständen **Informationsveranstaltungen für Eltern und Lehrer** anzubieten, in denen externe Experten Erziehungsfragen thematisieren. Hierdurch soll den Eltern vermittelt werden, dass Schule und Elternhaus in Erziehungsfragen nur miteinander positiv arbeiten können. Wichtige Beratungssituationen stellen auch gemeinsame Veranstaltungen von Schule und **Kindergärten** dar, beispielsweise der „Informationsabend der Eltern der Vierjährigen“ .

Ein weiterer externer Ansprechpartner für Erziehungsfragen findet sich in der **Erziehungsberatungsstelle der Caritas**, mit der ein intensiver Austausch besteht.

Eine besondere soziale Gruppe sind die Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund, da sie sich häufiger nur in ihrer eigenen sprachlichen Gruppe bewegen. Ein neu gebildetes **„Integrationsnetzwerk“ der Stadt Sundern**, an dem sich auch die Johannesschule aktiv beteiligt, soll hier neue Wege der Integration ermöglichen.

Als **katholische Bekenntnisgrundschule** fühlt sich das Kollegium der Johannesschule auch der Vermittlung religiöser Werte verpflichtet. Regelmäßige Schulgottesdienste, das Feiern von Festen im Kirchenjahr und die Erteilung von Seelsorgestunden durch die Kirchengemeinde sind Gelegenheiten, bei denen die Vermittlung solcher Werte über den Religionsunterricht hinaus gelingen kann.